 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biodiversitylibrary.org/

Sammelberichte

(Aus den Arbeitsgemeinschaften für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg und dem Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Vogelwarte Radolfzell)

Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (4)

Untersuchungen über Verbreitung und Brutbestand einiger Vogelarten in Baden-Württemberg

Der hier vorliegende 4. Sammelbericht enthält weitere Auswertungen von Schwerpunktarten, deren Verbreitung und Brutbestand wir 1969 genauer untersuchten. Bei der Abfassung der Einzelberichte wurde wieder besonderer Wert auf die Darstellung des gegenwärtig vorhandenen neueren Materials (positive und negative Feststellungen) und der Bearbeitungslücken gelegt. Es kann nie genug betont werden, daß bei der Anlage von Verbreitungskarten sichere n e g a t i v e Feststellungen genau so wichtig sind wie positive Feststellungen. Aufgabe der Interpretation der Verbreitungskarte muß es dann sein, gerade auch die ökologischen Gründe des Nicht-Vorkommens einer Art zu untersuchen. Diese eingehende Verbreitungsanalyse muß jedoch der späteren Avifauna Baden-Württemberg vorbehalten bleiben — die Sammelberichte sollen lediglich die Materialsammlung vervollkommnen helfen. Eine gründlich ausgeführte Verbreitungskarte sollte auch unterscheiden zwischen Gebieten, in denen die Art als Brutvogel fehlt, und solchen, in denen es nur an Beobachtern und Nachforschungen gefehlt hat. Hö.

Dieser Sammelbericht war wiederum nur möglich durch die Gemeinschaftsarbeit vieler Mitarbeiter, die z. T. wieder sehr ausführliche und unter großen persönlichen Opfern durchgeführte Bestandserhebungen zusammengestellt haben. Herzlichen Dank sagen wir:

G. Adam, R. Ammersbach, R. Armbruster, W. Badtke, E. Bauer, S. Bauer, A. Baumann, E. Bleich, R. Braun, G. Bubeck, H. Buchmann, K. und O. Buck, E. Buob, H. Ebenhöh, E. Eckert, J. Fakler, E. Faul, H. Feyhl, H. Fischer, K. Fischer, W. Gatter, R. Gebhardt, I. und R. Girod, H. Graf, R. Guldi, Dr. h. c. G. Haas, U. Hammer, L. Hassel, E. Heer, G. Hepperle, C.-P. Herrn, W. Hollerbach, G. Holzwarth, P. Hübner, K. Hund, H. Jacoby, H. Jakober, E. Jeserich, G. Kahlert, H. Kaiser, K. Kaiser, K. Keicher, E. Kirner, D. Knoch, G. Knötzsch, H. M. Koch, E. Kohler, Dr. C. König, M. Krimmer, R. Kropp, B. und L. Kroymann, K. Kussmaul, B. Labus, C. Lang, E. und H. Lang, G. Layh, E. Leibbrand, W. Leimgruber, W. Lenhart, K.-H. Leyhe, W. Linder, F.-B. Ludescher, W. Mangold, H. Mattes, H. Merkel, M. Mickley, Prof. Dr.

 Download unter www.biologiezentrum.at

K. D. Mörike, R. Mörike, G. Mühlhäuser, G. Müller, W. Müller, C. Münch, M. Neub, R. Ortlieb, R. Prinzinger, W. Riedel, H.-J. Riedinger, D. Rockenbauch, K. Roth, Dr. K. Ruge, F. Saumer, G. Seifried, R. Senk, J. Sieber, A. Soldat, E. Schaefer, K. Schilhansl, P. A. Schneider, W. Schmidt, P. Schmid, H. Schonhardt, W. Schubert, S. Schuster, W. Stauber, H. Stopper, E. Thimm, Dr. B. Ullrich, D. Weizsäcker, K. Westermann, Dr. U. v. Wicht, K. Wirth und G. Zerweck.

An Abkürzungen finden im Text Anwendung: Für die politischen Kreise stehen die Kennbuchstaben der Kraftfahrzeuge; Brutpaar = Bp.

Wendehals — *Jynx torquilla* (Abb. 1)

Vorgänge:
Hölzinger, J., G. Knötzsch, B. Kroymann & K. Westermann (1970): Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft.

Der Wendehals ist in Baden-Württemberg ein weit verbreiteter Brutvogel der Höhenstufe unter 800 m NN. Höhere Brutorte vgl. Hölzinger, Knötzsch, Kroymann & Westermann l. c. Die Verbreitungskarte (Abb. 1) gibt nur einen Ausschnitt der tatsächlichen Brutverbreitung wieder. So bestehen größere Erfassungslücken am Hochrhein, in der Oberrheinebene nördlich von Lahr, im Kraichgau, in Teilen des Odenwaldes, in der Hohenloher Ebene und im nordwestlichen Oberschwaben und dem daran anschließenden Donautal. Lediglich der gesamte Schwarzwald dürfte nahezu (Brutvorkommen z. B. bei St. Blasien neu, D. Knoch) wendehalsfrei sein, sieht man von Randvorkommen ab (z. B. Vorbergzone, mittleres Murgtal, Nagoldtal, Baar). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Bereich des württembergischen Streuobstbaus (nördliches Albvorland, Neckarbecken, Kocher- und Jagstgebiet). Verhältnismäßig dünn besiedelt ist Oberschwaben, das Donautal und die Hochfläche der Schwäbischen Alb. Großflächige Bestandsuntersuchungen fehlen bisher noch. Lokal sind starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen (vgl. Hölzinger, Knötzsch, Kroymann & Westermann l. c.). Die umfangreichen Rodungen der Obstanlagen in allen Landesteilen dürften am Rückgang einzelner Populationen erheblichen Anteil haben.

Biotopansprüche: Wendehälse trifft man in Baden-Württemberg besonders häufig in alten (überalterten) Obstbaumbeständen, auch in Gärten und Parkanlagen, nicht jedoch in neueren Niederobst- oder Spalierobstkulturen. In den Auenwaldungen (Oberrhein-, Iller- und Donautal) brütet er regelmäßig, wenn auch nur in geringer Dichte. Brutvorkommen am Waldrand sind bekannt — in geschlossenen Waldgebieten wurden noch keine Bruten gefunden. Bemerkenswert erscheinen Schafweiden der Schwäbischen Alb mit einzeln stehenden Bäumen als Lebensraum des Wendehalses (Stauber).

Klaus Ruge, Ludwigsburg

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

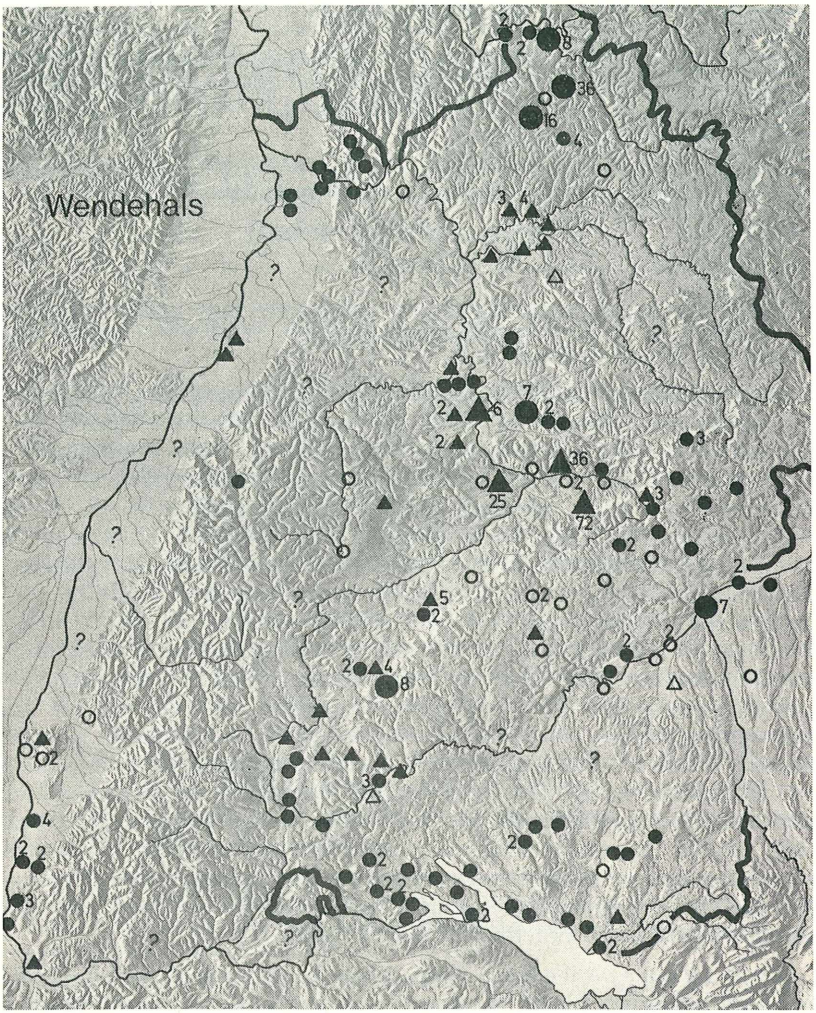

Abb. 1

Die Brutverbreitung des Wendehalses *(Jynx torquilla)* in Baden-Württemberg. Jede Angabe entspricht einem Koordinatenrechteck der Koordinatenkarte. Wurden mehrere Koordinatenrechtecke zusammengefaßt, gibt eine arabische Ziffer darüber Auskunft. Ausgefüllte Symbole = Daten von 1969; Offene Symbole = Daten vor 1969; Kreise = Brutvorkommen; Dreiecke = Brutverdacht.

 Download unter www.biologiezentrum.at

Uferschwalbe — *Riparia riparia* (Abb. 2)

Vorgänge:
Fröhlich, V., & F.-B. Ludescher (1966): Beiträge Avifauna Ulmer Raum 7, 47—75; Hölzinger, J. (1969): Ber. Naturw. Ver. Schwaben 73, 58—61; Hölzinger, J., G. Knötzsch, B. Kroymann & K. Westermann (1970): Anz. orn. Ges. Bayern, Sonderheft; König, C. (1966): Veröff. Landesst. Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württbg. 34, 87—101; Leibbrand, E. (1951): Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württbg. 106, 145—148; Löhrl, H. (1953): Ibid. 108, 132—138; Zink, G. (1950): Mitt. Ver. Naturwiss. u. Math. Ulm 23, 147—155.

Die Uferschwalbe hat in Baden-Württemberg zwei Verbreitungsschwerpunkte, nämlich im Alpenvorland (Bodenseegebiet, Oberschwaben und Donautal) und im Oberrheintal. Am mittleren Neckar, an der Rems und im Jagsttal bestehen nur vereinzelte Kolonien. Der Brutbestand dürfte im ganzen Land (einschließlich Bodenseegebiet) 4000—5500 Paare umfassen, die sich mit etwa 70 % auf das Alpenvorland und 30 % auf das Oberrheintal verteilen — der Brutbestand beträgt im übrigen Land nicht mehr als 200 Paare (vgl. Hölzinger, Knötzsch, Kroymann & Westermann 1970, dort auch Angaben zur Höhenverbreitung). Weitaus die meisten Kolonien liegen in Sandgruben oder in Sandadern führenden Kiesgruben. Vor allem am Kaiserstuhl brüten die Uferschwalben in Lößwänden. Vereinzelte Brutvorkommen sind auch an steilen Uferböschungen bekannt (z. B. Kardorf/Iller WG) oder in Stadtmauern (z. B. 1924 in Hirschhorn am Neckar). Wo diese Nistmöglichkeiten fehlen, trifft man keine Uferschwalben an. So fehlt sie im Schwarzwald, im Kraichgau, in den Schwäbischen Waldgebirgen (einschließlich Kochertal), im Bauland und im Odenwald.

Erfassungslücken: Aus den letzten 10 Jahren fehlen Angaben: vom Donautal zwischen Sigmaringen und Riedlingen, von der Hohenloher Ebene mit Jagst- und Kochertal, vom unteren Neckar; vom Kraichgau und von der Gäulandschaft. Größere Erfassungslücken: Hochrhein, Oberrhein etwa zwischen Lahr und Rastatt und Raum Mannheim.

Die Vorkommen im einzelnen (Die Zahlen beziehen sich auf vermutlich besetzte Brutröhren, soweit dies von außen ersichtlich war. Erfassungszeitraum 1968 und 1969, nur in einzelnen Fällen früher, soweit nicht schon mit den „Vorgängen" erfaßt):

Bodensee: Liebenau TT 7 (1968 0), Salem ÜB 140, Markelfingen KN 0 (1968 150), Weiler KN 120 (1968 150), Steißlingen KN 40 (1968 200), Neuhausen KN 20 (1968 100), Anselfingen KN 0 (1968 50), Binningen KN 50, Hemishofen TG (Schweiz) 350, Eschenz TG (Schweiz) 400, Goldach SG (Schweiz) 250 (Jacoby, Knötzsch, Schuster).

Oberschwaben: Bauhofen bei Wurzach WG 15 (P. Schneider), bei Eglofs WG etwa 20, 1968 etwa 100 (Bauer, Rager), Kardorf/Iller WG

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

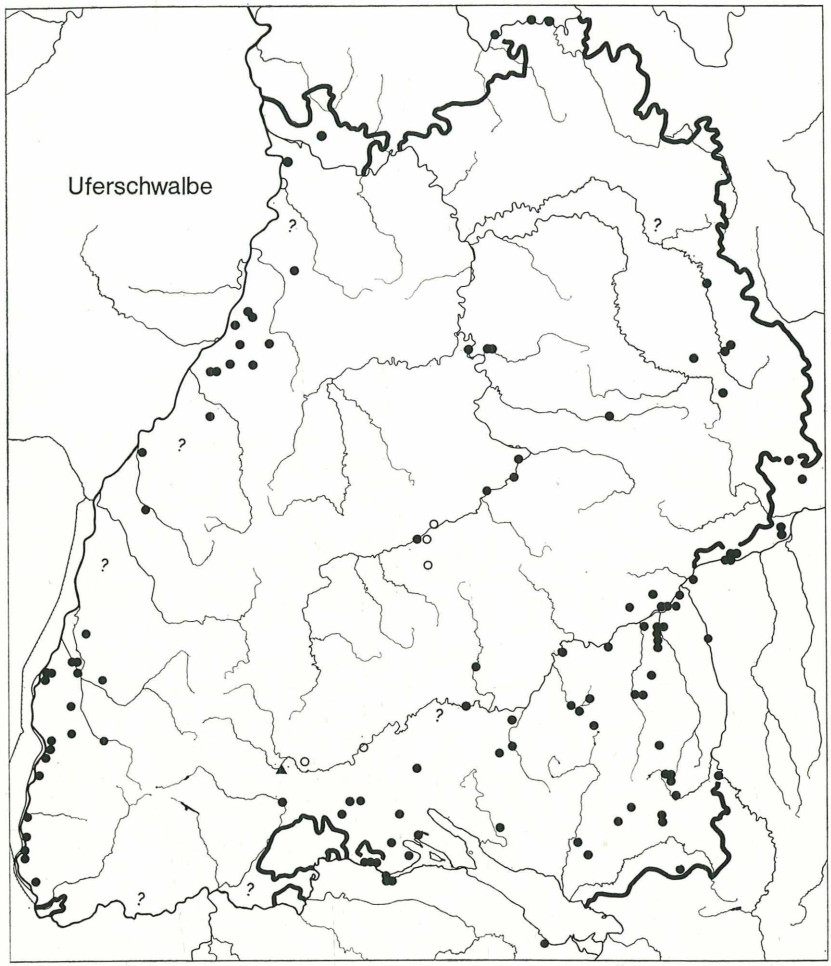

Abb. 2

Die Brutverbreitung der Uferschwalbe *(Riparia riparia)* in Baden-Württemberg. Dargestellt sind die Brutvorkommen aus den Jahren 1968 und 1969, nur in wenigen Fällen wurden, sofern keine neueren Angaben vorlagen, ältere (nicht vor 1958) Brutnachweise eingezeichnet. Jede Angabe entspricht einem Koordinatenfeld der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Brutvorkommen; Kreise = ehemalige Brutvorkommen; Dreieck = Brutverdacht.

 wnload unter www.biologiezentrum.at

etwa 20—30 (P. SCHNEIDER), Rempartshofen WG 45 (P. SCHNEIDER), bei Wiesen/Gospoldshofen WG 1960—1968 etwa 100 (P. SCHNEIDER), Rempertshofen WG 1965 etwa 40 (P. SCHNEIDER), in den Sandwänden der Endmoränen bei Biberach/Riß etwa 30, ebenfalls 1968 (PFLÜGER), Kiesgrube bei Äpfingen 1958 126, 1960 50 (HAAS).

Donautal: Kiesgrube bei Hüfingen DS 1964 Brutverdacht (H. KAISER), Sandgruben bei Gallmannsweil STO etwa 8, 1967 und 1968 etwa 15 (MATTES), bei Enzkofen/Ursendorf 1964 etwa 50 (R. ROSER fide HAAS), Kiesgrube bei Donaustetten 8 (HÖLZINGER, SCHILHANSL).

Schwäbische Alb: Einzelkolonien sind zusammengestellt bei HÖLZINGER (1969) und ZINK (1950).

Mittleres Neckargebiet: Baggersee Kiebingen 0, 1968 2 (STOPPER), Wernauer Baggerseen 6—8, 1968 8—10 (GATTER, KAHLERT), Zizishauser Baggersee mind. 4, 1968 8—10 (GATTER, KAHLERT), Neckartailfinger Baggersee mind. 6, 1968 16 (GATTER, KAHLERT). Besteht die Kolonie bei Steinheim/Murr BK noch?

Remstal: Steilufer der Rems bei Lorch GD: Zahl der besetzten Höhlen? (FAKLER).

Badisches Maingebiet: Wertheim-Glashütte TBB 6 (HOLLERBACH), bis 1961 regelmäßig bei Mondfeld/Main TBB 7—8 (HOLLERBACH), in Grenznähe auf bayerischem Boden: Bürgstadt MIL 4 (HOLLERBACH).

Oberrheintal: Teile der Kreise Bruchsal, Karlsruhe und Rastatt: Bruchhausen KA 8 (MERKEL), Bietigheim RA 12 + 7 (MERKEL), Durmersheim RA 3 (MERKEL), Maxau KA 7 + 3 + 4 (MERKEL), Mörsch 15 + 5 (MERKEL), Neumalsch KA 2 + 4 (MERKEL), Neureut KA 10 + 20 (G. MÜLLER), Forst BR 15 (G. MÜLLER). Helmingen KEL 1970 2 Brutröhren in alter Sandgrube (FICHT), Urloffen KEL mind. 1 (MÜNCH). Südbadische Oberrheinebene ± westlich der Autobahn zwischen Kaiserstuhl und Nonnenwier LR: Baggersee N Riegel EM, westl. Leopoldskanal mind. 10—15 (F. SCHNEIDER), 3 Baggerseen zwischen Wyhl und Saslach EM etwa 30 (F. SCHNEIDER), Baggersee an der Straße Weisweil—Kenzingen EM etwa 3 (K. WESTERMANN), Baggersee westl. Autobahn, südl. Grafenhausen LR 1968 etwa 25 (H. NESPETA fide WESTERMANN). Südbadische Oberrheinebene zwischen Breisach FR und Istein LÖ: 8 Kolonien in Kiesgruben mit 10, 25, 20, 25, 80, 25, 19 und 65 beflogenen Höhlen (ANDRIS, KIRNER).

Hans-Joachim Pflüger, Stuttgart

Wasseramsel — *Cinclus cinclus* (Abb. 3)

Die Wasseramsel brütet in ganz Baden-Württemberg; die vorliegende Verbreitungskarte gibt nur einen Ausschnitt des tatsächlichen Vorkommens wieder. Es bestehen drei (wohl aber vier) Schwerpunkte der Verbreitung: Schwarzwald, südliches Oberschwaben (mit Allgäu) und Schwäbische Alb — ohne Ostalb (wahrscheinlich auch Odenwald). Die Siedlungsdichte entspricht geographisch und zahlenmäßig

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

nahezu derjenigen der Gebirgsstelze; auch bei der Wasseramsel werden Rhein (mit Bodensee), Donau, Neckar und (badischer) Main nicht oder fast nicht besiedelt — hinzugefügt werden muß der Unterlauf von Kocher und Jagst; dagegen wird an nahezu allen Zuflüssen gebrütet.

Einzelne weiträumige Bestandsuntersuchungen liegen aus folgenden Gebieten vor:

Bearbeitungsgebiet der VOAK Villingen (Rottweil-Schramberg - Hornberg - Rohrhardsberg - Brend - Furtwangen - Vöhrenberg - Hammereisenbach - Eisenbach - Friedenweiler - Wutachschlucht - Blumberg - Geisingen - Möhringen - Dürkheim - Rottweil): Elz VL etwa 2 Bp., Gutach VL/WOL etwa 5 Bp., Reichenbach WOL etwa 2 Bp., Schiltach VL/RW etwa 5 Bp., Eschach VL/RW etwa 4 Bp., Glasbach VL etwa 4 Bp., Breg DS etwa 10 Bp., Linach DS etwa 2 Bp., Urach DS etwa 3 Bp., Eisenbach DS etwa 3 Bp., Weiherbach DS etwa 1 Bp., Brändbach DS etwa 1 Bp., Brigach VL etwa 10 Bp., Kirnach VL etwa 3 Bp., Warenbach VL etwa 1 Bp., Wieselsbach VL etwa 1 Bp., Wutach NEU, DS, WT etwa 10 Bp., Gandach DS etwa 4 Bp., Weißenbach DS etwa 1 Bp., F. F. Park/Donaueschingen etwa 1 Bp.; Negative Feststellungen: Neckar RW, Prim RW, Aitrach DS, Donau DS und Brigach VL, südlich Villingen (sämtliche Bestandsangaben, ungefähre Mindestangaben: H. KAISER); Donautal bei Tuttlingen (Elta, Wulfbach, Lippach): mindestens etwa 10 Bp. (MATTES).

Kreis Ravensburg: 1967-69 mindestens etwa 24 Bp. (R. MÖRIKE, ORTLIEB, SCHÄFER).

Blau- und Schmiechtal UL/EHI (mit Nebenflüssen): 1968 mindestens 6 Bp. (SCHILHANSL, HÖLZINGER).

Kreis Reutlingen (Oberläufe einiger Flüsse): 1964 Echaz 2—3 Bp. (2 km), Arbach 2 Bp. (2 km), Erms 8 Bp. (18 km), Elsach 2 Bp. (3 km), Brühlbach 1—2 Bp. (2 km), Lauter 3 Bp. (3 km), Lauchert 2 Bp. (3 km), Vehla 3 Bp. (4 km) und Wiesaz (1967) 2—3 Bp. (1,5 km); die Bestandsaufnahmen führten durch: BADTKE, KOCH und RIEDINGER.

Raum Kirchheim/Teck NT/ES (u. a. Lauter, Lindach, Steinach, Aich): 1968/69 9 Bp. (GATTER, KAHLERT).

Flußsystem der Fils (Wiesensteig-Ebersbach GP mit allen Nebenbächen): etwa 40 Bp. auf 50 km, dichteste Besiedlung mit alljährlich 4, ausnahmsweise 5 Paaren auf gut 2 km Bachlänge an der Rohrach oberhalb Geislingen/Steige GP (ROCKENBAUCH).

Remstal und umliegende Keuperhöhen zwischen Neckarrems und Lorch: regelmäßig etwa 2—3 Bp. (JESERICH).

Teile der Kreise Buchen und Tauberbischofsheim (Elzbach zwischen Einbach und Heidersbach, Erfa zwischen Riedern und Erfeld BCH, Morre zwischen Buchen und Hettigenbeuren BCH, Wildbach bei Boxtal TBB, Elz, BCH, Itter zwischen Schlossau BCH und

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Eberbach HD und Kirnau bei Adelsheim BCH): mindestens 14—16 Bp. (HASSEL, HOLLERBACH).

Alb CW/KA: 1969 3 Bp., Murg RA (mittlerer Teil, Zuflüsse zur Murg): 1969 6 Bp. (MERKEL).

Jochen Hölzinger, Oberelchingen

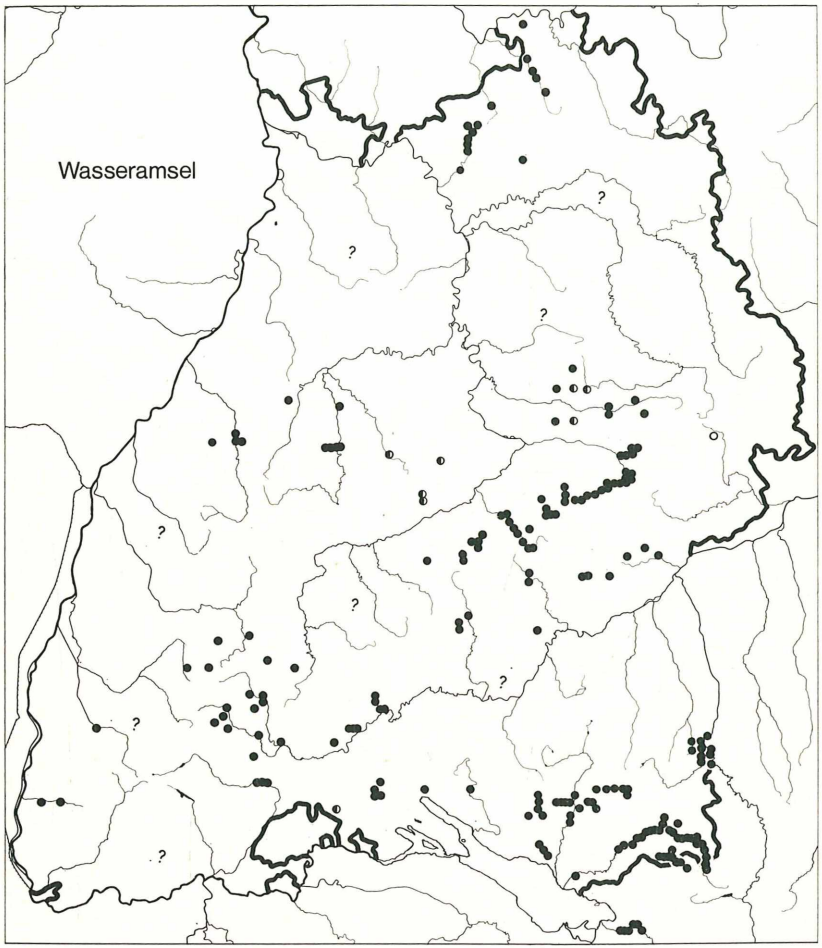

Abb. 3

Die Brutverbreitung der Wasseramsel *(Cinclus cinclus)* in Baden-Württemberg. Jede Angabe entspricht einer Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Brutvorkommen; halb ausgefüllte Kreise = unregelmäßig besetzter Brutplatz; Kreise = Brutverdacht.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biodiversitylibrary.org/

N a c h t i g a l l — *Luscinia megarhynchos* (Abb. 4)

Vorgänge:
GATTER, W. (1967): Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 122, 136—153; GAUCKLER, K. (1953): Vogelwelt 74, 91—97; HEER, E. (1967): Anz. orn. Ges. Bayern 8, 69—71; LÖHRL, H. (1953): Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 108, 132—138; MÖRIKE, K. D. (1953): ebenda 126—131; RAUNEKER, W. (1966): Beitr. Avifauna Ulmer Raum 7, 76—99; SCHILHANSL, K. (1966): ebenda 1—46.

Die Verbreitungsschwerpunkte der Nachtigall liegen in Baden-Württemberg in der gesamten Oberrheinebene (hier vor allem in der Rheinniederung; auf der Niederterrasse verbreitet, aber wesentlich weniger häufig als in der Niederung; in der Vorbergzone nur an wenigen Stellen, vermutlich alljährlich bis 500 m NN Brutvogel, WESTERMANN), im unteren Neckargebiet, im mittleren und unteren Jagst- und Kochertal (1969 am unteren Kocher- und Jagsttal mindestens 61 Sänger, GULDI), im Tauber- und Maintal (soweit badisch) und im Bauland (in einem Untersuchungsgebiet in den Kreisen Buchen und Tauberbischofsheim 1968/69 etwa 40—50 Bp., HOLLERBACH). Nördlich von Pforzheim kommt die Nachtigall bei Ölbronn-Bauschlott PF und bei Stein-Nußbaum PF noch relativ häufig vor; in der näheren Umgebung von Pforzheim, insbesondere im Westen, Süden und Osten, fehlt die Nachtigall (HEINZ).

Im mittleren Neckargebiet Wiederbesiedlung und deutliche Zunahme, die bereits zu Beginn der 50er Jahre begann (LÖHRL 1953) und vermehrt etwa seit 1965 beobachtet wird: z. B. 1968 Erstbrut bei Tübingen (STOPPER), 1967 Erstbrut im Kreis Reutlingen (KOCH), 1966 Brutnachweis im Kreis Nürtingen (GATTER), weitere Brutnachweise aus dem Neckargebiet zwischen Plochingen und Marbach; die Nachtigall dringt dabei auch ins Albvorland ein, einschließlich des Nordalbrandes (z. B. Raum Kirchheim, auch im Kreis Aalen, vgl. HEER 1966).

Ein kleines, isoliertes und z. T. nur unregelmäßig besetztes Brutvorkommen einzelner Paare besteht im Donau- und Illertal des Ulmer Raumes (Stadtrand von Ulm, Öpfinger Stausee EHI; sonst Auenwaldvorkommen: Rote Wand UL, Donauauenwald zwischen Ulm und Leipheim GZ, Illerauwald bei Donzdorf UL, vgl. auch RAUNEKER 1966 und SCHILHANSL 1966).

Oberschwaben ist nachtigallenfrei. Am Bodensee (Unterseegebiet, bei Friedrichshafen) dürfte der Brutbestand etwa 25—30 Paare betragen (JACOBY, KNÖTZSCH & SCHUSTER 1970). Völlig offen ist die Frage, ob am Hochrhein Nachtigallen vorkommen.

Jochen H ö l z i n g e r , Oberelchingen

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

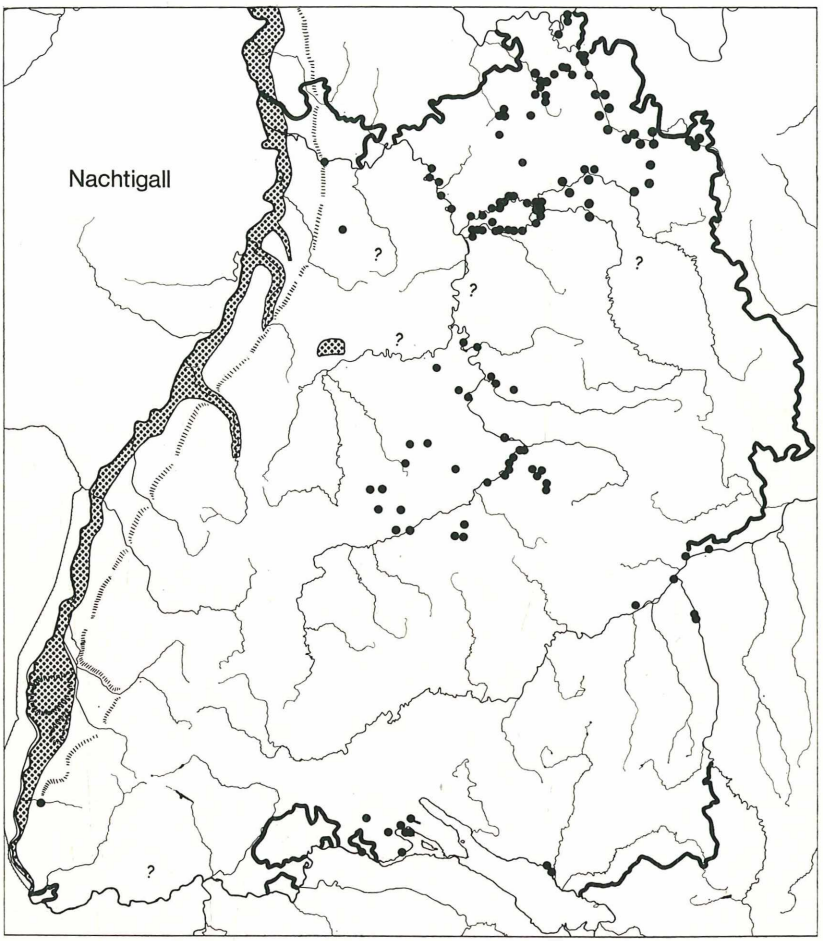

Abb. 4

Die Brutverbreitung der Nachtigall *(Luscinia megarhynchos)* in Baden-Württemberg. Jede Angabe (Kreise) entspricht einer Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Kreise = Brutnachweise, Brutverdacht; punktiert = geschlossenes Brutvorkommen.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biodiversitylibrary.org/

Ortolan — *Emberiza hortulana* (Abb. 5)

Vorgänge:
AMMERSBACH, R. (1952): Jahresber. Ver. Naturkde. Mannheim 117/118, 191.

Die derzeitige Brutverbreitung in Baden-Württemberg:

Baden: Zur Zeit sind nur Brutvorkommen östlich der Tauber im Kreis Tauberbischofsheim bekannt. Doch bestehen größere Erfassungslücken im Odenwald (mit Ausnahme der Kreise Mosbach und Buchen), im Kraichgau und in der Oberrheinebene zwischen Weinheim und Bruchsal. Bis mindestens 1960 bestehende regelmäßige Vorkommen südlich von Heidelberg sind anscheinend erloschen (AMMERSBACH). Der Brutbestand im Kreis Tauberbischofsheim betrug 1968/69 10—12 Paare bei bis zu 20 singenden ♂♂ (HOLLERBACH): Großrinderfeld 4—5 Bp., Gerchsheim 3—4 Bp., Ilmspan 1—2 Bp., Oberwittighausen 1—2 Bp., 1955—59 erfolgte ein Vorstoß bis westlich der Tauber mit insgesamt 15 singenden ♂♂ bei Uissigheim, Steinbach, Hundheim und Sachsenhausen.

Württemberg: Der Ortolan ist hier mit ziemlicher Sicherheit als Brutvogel auf ein relativ kleines Gebiet im mittleren Neckartal beschränkt. Westlich von Neckarsulm HN ermittelte R. GULDI 1969 14 singende ♂♂. Seit 1950 gemeldete Brutvorkommen bei Amorbach HN (1961—63) sowie bei Heilbronn (Schwaigern 1950, E. ECKERT, könnten noch bestehen. Erfassungslücken bestehen vor allem in der Hohenloher Ebene und in Teilen der Gäulandschaft.

Brutbiotop, Brutbestand und Bestandsschwankungen:

Brutbiotop: Warme Getreidefluren und Ackergelände in der Ebene und im Hügelland (bis etwa 380 m NN) mit am Rand von Getreidefeldern stehenden Einzelbäumen oder Baumgruppen. Keine geschlossenen Obstbaumkulturen. Eine Abhängigkeit von einem bestimmten Bodentyp besteht nicht; auf Sand nur bei Heidelberg, sonst auf Löß und leichterem Muschelkalk.

Exakte Aussagen über den Brutbestand sind bei den starken Bestandsschwankungen, denen der Ortolan unterliegt, sowie den Erfassungslücken vor allem in Baden nicht zu machen. Doch dürfte der Bestand 40—50 Brutpaare auf keinen Fall übersteigen.

Bestandsschwankungen sind fast überall recht beträchtlich. Bekannte Ursachen: Ausbau von Landstraßen, Abholzung von Bäumen in der Kulturlandschaft, ferner längere Zeit anhaltender Regen oder Hagelschlag während der Brutzeit. So erfolgte in der Neckarsulmer Gegend 1969 nach R. GULDI bei 10 unter Kontrolle gehaltenen ♂♂ keine einzige Brut.

Bernd Labus, Rheinfelden

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

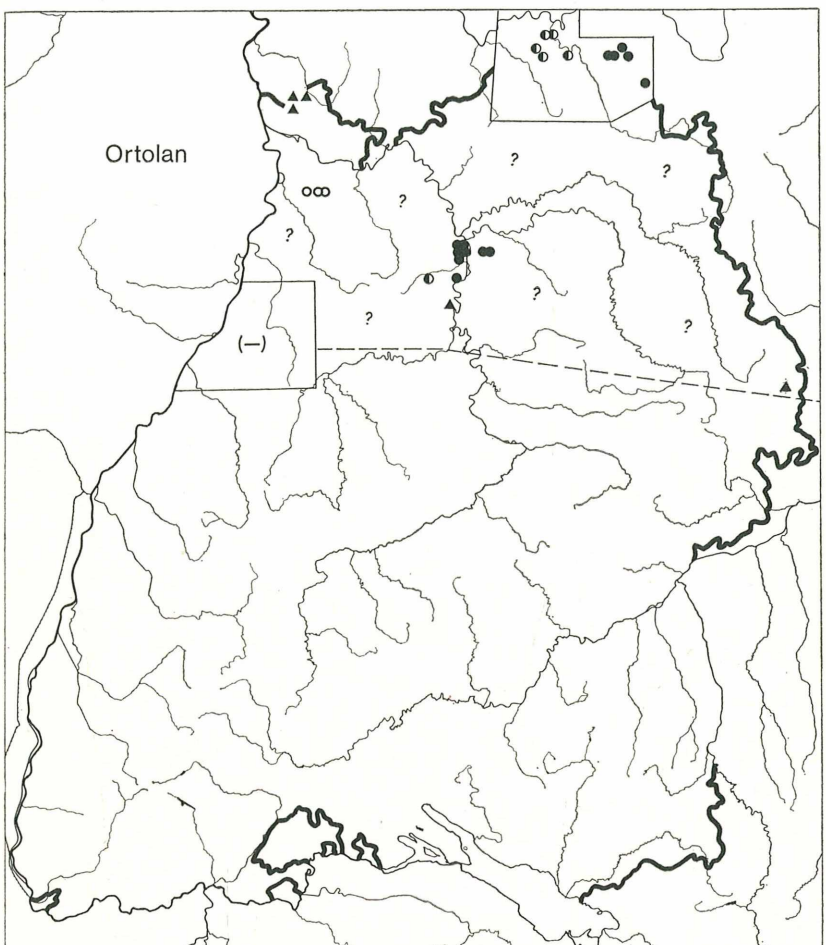

Abb. 5

Die Brutverbreitung des Ortolans *(Emberiza hortulana)* in Baden-Württemberg. Jede Angabe entspricht einer Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = derzeitige Brutvorkommen; halb ausgefüllte Kreise = sporadische Brutvorkommen; Kreise = regelmäßige Brutvorkommen bis mindestens 1960; Dreiecke = singende ♂♂ zur Brutzeit; (—) = negative Feststellungen; südlich der gestrichelten Linie sind nach den bisherigen Unterlagen Bruten mit ziemlicher Sicherheit auszuschließen.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, d

Tannenhäher — *Nucifraga caryocatactes* (Abb. 6)

Vorgänge:
GATTER, W. (1965): Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 120, 291; GAUCKLER, K. (1953): Vogelwelt 74, 91—97; LÖHRL, H. (1953): Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 108, 132—138; SCHÜTT, E. (1862): J. Orn. 10, 125—128; ders. (1863): ebenda 11, 170—172; WUTTIG, G. (1962): Vogelring 30, 52; FISCHER, W. J. (1913): A. d. Schwarzwald 21, 235—236.

Aus allen baden-württembergischen Mittelgebirgen sind Brutnachweise bekannt. Der Schwarzwald wird wohl in seiner ganzen Nord-Südausdehnung bewohnt, allerdings beziehen sich allgemeine Angaben wie „häufig" oft auf das Winterhalbjahr. Sie lassen jedenfalls keine Schlüsse auf die genaue Brutverbreitung und Siedlungsdichte zu. Regelmäßig dürfte der Tannenhäher im Odenwald brüten. 1965 brütete ein Paar im Welzheimer Wald. Auf der Schwäbischen Alb brüten Tannenhäher neuerdings bei Kirchheim/Teck NT und Reutlingen. Der Schwerpunkt liegt aber wohl um das obere Donautal, wahrscheinlich mit Ausläufern bis in den Hegau. Im Raum Bregenz grenzt die Alpenpopulation an das Bodenseegebiet. Die Größe des Brutbestandes läßt sich nicht einmal ungefähr angeben.

Im Einzelnen konnten folgende Daten ermittelt werden:

Odenwald: Vorkommen im südlichen Odenwald vermutete erstmals LEVERKUS. Die erste Brut wurde 1949 bei Affalterbach gefunden (FABRICIUS, HAMMER). Nach U. HAMMER brütete er wahrscheinlich 1956 am Krähberg und 1957 wurden erfolgreiche Bruten bei Waldmichelbach und Siedelsbrunn gefunden (LEVERKUS). Näheres darüber in den Mitteilungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein.

Schwarzwald: Hochschwarzwald: Im Feldberggebiet bis auf 1100, selten 1150 m NN. In mittleren Höhenlagen auffallend häufiger (KNOCH, WESTERMANN). Baar mit angrenzendem Schwarzwald- und Albgebiet (VL, RW, NEU, DS): Im Schwarzwaldteil wohl überall Brutvogel. Östlich der Linie Schramberg - Königsfeld - Villingen - Donaueschingen - Löffingen wohl nur sporadisch. Brutzeitbeobachtungen in der Wutachschlucht, genaue Untersuchungen fehlen. 1969 vier Brutnachweise (H. KAISER, LEYHE). Kreis Freudenstadt: In geschlossenen Waldteilen um 800 m NN zur Brutzeit an verschiedenen Stellen (DORKA). 1969 Brut am Stadtrand von Freudenstadt (BUOB). Kreis Calw: 1968 Brut bei Althengstett, dort auch 1969 beobachtet (BUOB). Kreis Säckingen: 1961 Paar mit 2 Jungen, Käsloch bei Altdorf (FRITZ). Kreis Neustadt: Nestfund im Gemeindewald Kappel am 23. 4. 1960 (WUTIG).

Schwäbische Alb: Kreis Tuttlingen: 1969 Brutnachweis bei Nendingen. Fast alljährlich besteht Brutverdacht in der Kraftsteiner Heide, auf dem Mühlberg, im Lippachtal bei Mühlheim und im Bäratal (MATTES, SIEBER). Kreis Balingen: 6. 4. 1955 zwei am Hörnle bei Balingen (BERTHOLD). Kreis Tübingen: Glaubwürdige Brutzeitbeobachtungen durch Waldarbeiter im Juni 1967 am Fuße des Farrenbergs (B. und L. KROY-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

MANN). Reutlinger Alb: In den vergangenen Jahren wurden an folgenden Orten Tannenhäher zur Brutzeit festgestellt: Sternberg bei Gomaringen (R. GIROD), Greuthau bei Honau, Beuren bei Bernloch, bei Kleinengstingen, Pfullingen und Eningen. Bei Dapfen und Oberstetten MÜN konnte je ein Paar mit flüggen Jungen festgestellt werden (BADTKE, KOCH, RIEDINGER). Hier, wie auch auf der Kirchheimer Alb werden Nadel-

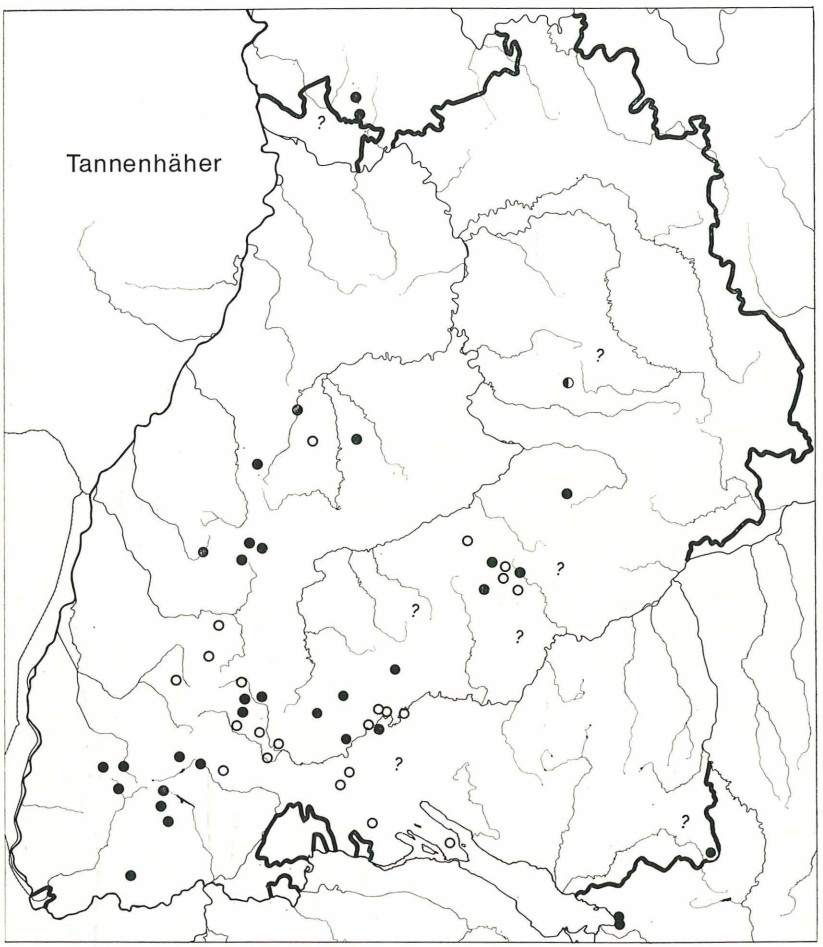

Abb. 6

Die Brutverbreitung des Tannenhähers *(Nucifraga caryocatactes)* in Baden-Württemberg. Ausgefüllte Kreise = regelmäßige Brutvorkommen; halb ausgefüllte Kreise = unregelmäßig besetzter Brutplatz; Kreis = Brutverdacht.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

waldgebiete der Albhochfläche besiedelt. In den Laubwaldgebieten des Albsteilrands brüten keine Tannenhäher.

Schwäbischer Wald: Kreis Waiblingen: 1964 erfolgreiche Brut südlich von Welzheim-Breitenfürst (GATTER 1965). Nach weiteren Beobachtungen im selben Jahr möglicherweise auch Bruten auf dem Hochberg bei Plüdershausen.

Allgäu: Im Adelegg-Gebiet bei Isny WG „ganzjährig". Flügge Junge wurden gesehen. Größe des Brutbestandes unbekannt (P. SCHNEIDER).

Bodenseegebiet: Neuere Mai- und Junibeobachtungen im westlichen Bodenseegebiet lassen möglicherweise auf Brut schließen; 1968 einzelne bei Litzelstetten KN, auf dem Hohentwiel und Hohenhewen sowie nördlich von Engen KN festgestellt (JACOBY, KNÖTZSCH, SCHUSTER).

Wulf Gatter, Kirchheim/Teck

Dohle — *Coloeus monedula* (Abb. 7)

Vorgänge:
HEER, E. (1966): Anz. orn. Ges. Bayern 7, 697—701; JACOBY, H., S. SCHUSTER & G. ZINK (1968): In: Der Landkreis Konstanz, Bd. 1, Konstanz; JACOBY, H., G. KNÖTZSCH & S. SCHUSTER (1970): Orn. Beob. 67 (Bodenseeavifauna; im Druck); MARTENS, G. v. (1848): Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württbg. 4, 47—56; SCHILHANSL, K. (1966): Beiträge Avifauna Ulmer Raum, 7, 1—46.

Die Brutverbreitung der Dohle erstreckt sich mehr oder weniger lückenhaft über ganz Baden-Württemberg. Lediglich im größten Teil des Schwarzwaldes fehlt sie als Brutvogel (Randvorkommen bestehen z. B. in der Wutachschlucht, im Nagoldtal). Ob die Dohle im Kraichgau, in der Gäulandschaft und in der Hohenloher Ebene nur spärlich vorkommt wie im Bauland, oder aber ganz fehlt, wissen wir noch nicht, da hier ebenso wie vom Hochrhein und von der Oberrheinebene nördlich ab Kreis Lahr große Erfassungslücken bestehen. Die bisherigen Bestandsuntersuchungen, die fast $^2/_3$ von Baden-Württemberg umfassen, erlauben bereits eine ungefähre Abschätzung des Brutbestandes, der für das ganze Land etwa zwischen 800 und 1000 Brutpaaren liegen dürfte (erfaßt wurden rund 650 Paare).

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild (die Paarzahlen beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Bestandserfassung von 1969):

Bodenseegebiet: Baumbruten: Bodanrück KN 40 Bp. in 9 Kolonien, Schienerberg KN 15 Bp. (1 Kolonie), Ailingen TT etwa 5 Bp. (1 Kolonie) und Tettnanger Wald TT etwa 10 Bp. in 2 Kolonien (JACOBY, KNÖTZSCH, SCHUSTER); Felsbruten: Molassefelsen bei Überlingen etwa 10 Bp. (JACOBY, KNÖTZSCH, SCHUSTER); Gebäudebruten: Welschingen KN etwa 5 Bp.

 Download unter www.biologiezentrum.at

(Kirche), Riedheim KN etwa 10 Bp. (Turm), Gottlieben TG/Schweiz (Turm) wenige Paare, Konstanz Gesamtbestand mindest. 30 Bp., Überlingen (Kirche) etwa 5 Bp., Hohenkrähen KN (Ruinen) Brutvogel, Paarzahl?, Markdorf ÜB etwa 5 Bp. (JACOBY, KNÖTZSCH, SCHUSTER).

Oberschwaben, Donauraum und Baar: Baumbruten: Zussdorfer Wald RV mind. 3 Bp., Esenhauser Wald RV mind. 3 Bp., Lauratal: Wald mind. 3 Bp. (KNÖTZSCH, ORTLIEB, P. SCHMID), im Ebenweiler 1 Bp., in Altshausen 2 Bp. (LEIMGRUBER, PRINZINGER), Bad Wurzach WG Schloßpark 22 Bp. (P. SCHNEIDER), Wangen: im Buch 15—20 Bp. (BAUER, RAGER), Rißlegg WG im Schloßpark: Brutpaarzahl unbekannt (P. SCHNEIDER); Felsbruten nur im Donautal: Buchhalde/Friedingen TUT etwa 10 Bp. (MATTES), weitere Brutfelsen: Stigelefels, Laibfels und Schloß Bronnen TUT: Anzahl der Brutpaare? (MATTES); Gebäudebruten: auf Türmen in Ravensburg mind. 30 Bp., in Weingarten mind. 30 Bp., in Weissenau 5 Bp., in Bad Waldsee mind. 6 Bp., in Alttann 5 Bp., in Merazhofen 1 Bp. (KNÖTZSCH, ORTLIEB, P. SCHMID), Wangen: Stadtpfarrkirche St. Martin und Turm des Ravensburger Tores: Brutpaarzahl unbekannt, Leutkirch WG: Brutplatz und Brutpaarzahl unbekannt (P. SCHNEIDER), Villingen im Schwarzwald 70—80 Bp., Rottweil mind. 20 Bp. (H. KAISER), Stadtgebiet Ulm (vgl. SCHILHANSL 1966) keine Bruten mehr am Münster und den anderen Kirchen der Stadt (Dohlen werden nicht mehr geduldet), Wilhelmsburg 15 Bp. (W. SCHMIDT).

Schwarzwald: Baumbruten: 1961 Baumbruten (in Buchen) in Nagold (LAYH), dort heute noch brütend?

Schwäbische Alb: Siehe auch HEER 1966. Baumbruten: Auf der Hayinger Alb zweimal Baumbruten — in Schwarzspechthöhlen (BADTKE, KOCH, RIEDINGER). Felsbruten (leider noch keine lückenlose Dokumentation — bitte ergänzen!): Traichtelbergfels bei Honau RT 20 Bp., Rutschenfels bei Urach MÜN 70—80 Bp. (BADTKE, KOCH, RIEDINGER); Beurer Fels NT 1—2 Bp., Gelber Fels/Teck NT 3—6 Bp., Felsen um das Tobeltal bis zu den Wielandsteinen NT mind. 14 Bp., Felsen oberhalb Gutenberg (Krebsstein-Reiterfelsen) mind. 16 Bp. (GATTER); Hausener Felsen GP seit mind. 1956 alljährlich Brutvogel in 2—5 Bp., am Himmelfelsen bei Eyach GP in manchen Jahren seit mind. 1966 2—3 Bp. (ROCKENBAUCH); Ostfelsen/Rosenstein GD 6 Bp. — 1965 und 1966 20 Bp., 1967 9 Bp., 1968 8 Bp. — (KEICHER); Hirschfelsen/Wental HDH 1963 etwa 10 Bp. (HÖLZINGER). Gebäudebruten: Stadtkirche Balingen 10—20 Bp. (LAYH, ROCKENBAUCH); Ruine Hohenerpfingen RT etwa 10 Bp., Pulverturm in Trochtelfingen SIG etwa 15 Bp., Marienkirche in Reutlingen 3—4 Bp. (BADTKE, KOCH, RIEDINGER); Stadtkirche Geislingen GP: Bestandsentwicklung seit 1960: 1960 1 Bp., 1961 1, 1962 3, 1963 11, 1964 16, 1965 6, 1966 5, 1967 14, 1968 4, 1969 5 (ROCKENBAUCH), Ödenturm bei Geislingen GP alljährlicher Brutvogel in bis zu 9 Bp., alte Häuser in Geislingen GP: bis zu 8 Bp. in den letzten Jahren (ROCKENBAUCH).

Neckartal mit Einzugsgebiet: Baumbruten: Tübinger Platanenallee: in den 50er-Jahren (vermutlich weit) über 25 Bp., heute nur einzelne Paare (B. u. L. KROYMANN, W. SCHMIDT, HÖLZINGER), Hardtwald

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

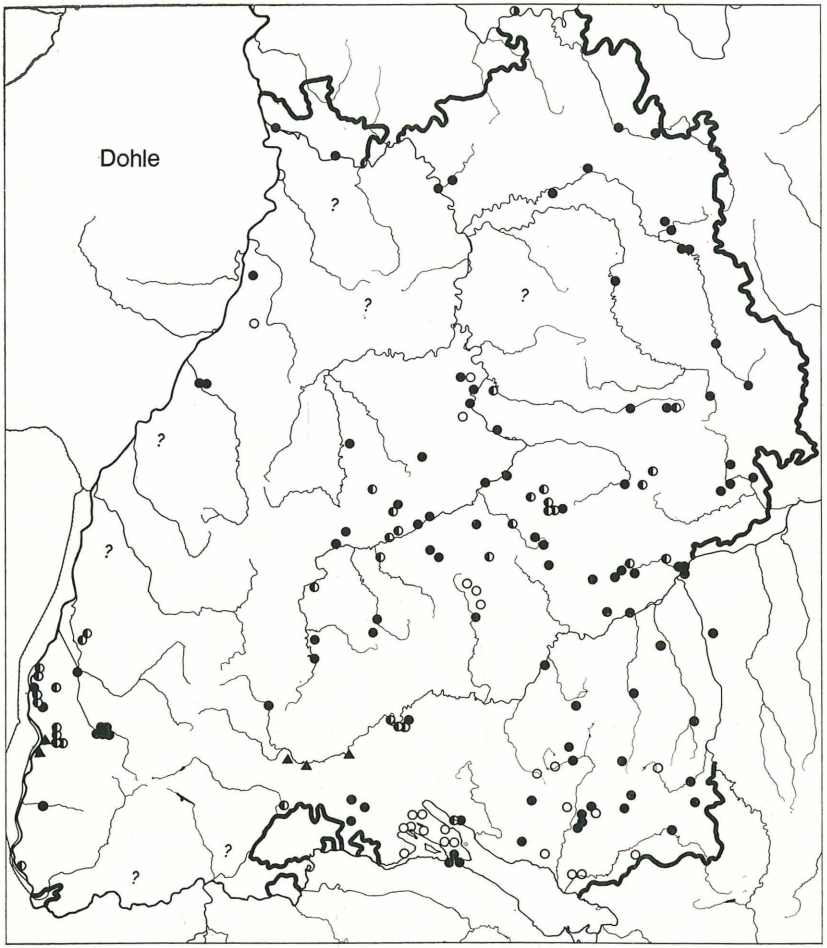

Abb. 7

Die Brutverbreitung der Dohle *(Coloeus monedula)* in Baden-Württemberg. Jede Angabe entspricht einer Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Gebäudebruten; halb ausgefüllte Kreise = Felsbruten; Kreise = Baumbruten; Dreiecke = Brutverdacht.

Download unter www.biologiezentrum.at

TÜ: Brutverdacht (B. u. L. KROYMANN), Friedhof Hoppenlau S 1 Bp. (GIROD), Kornwestheim LB (Königsallee und Kastanienallee beim Stern) 2 Bp. (SEIFRIED); Felsbruten: Steinbruch bei Rottenburg TÜ mind. 30 Bp. 1963 80 Bp., 1965—1968 65 Bp. (B. u. L. KROYMANN, W. SCHMIDT), Steinbruch Frommenhausen TÜ 1965 etwa 13 Bp., scheint regelmäßig besetzt zu sein, Hirrlinger Kopf im Starzeltal TÜ 1965 und 1966 1 Bp. (andere Jahre ?), Steinbruch Poltringen-Reusten TÜ 2 Bp. (B. u. L. KROYMANN); Haslacher Steinbruch BB 1968 13 Bp. — 1969 ? (RIEDEL), Muschelkalkfelsen nördlich Waiblingen (oberhalb Remslauf) mind. 10 Bp. (JESERICH); Gebäudebruten: Friedhofkapelle Sülchen bei Rottenburg TÜ 1964 und 1966 4 bzw. 5 Bp. — andere Jahre? (B. u. L. KROYMANN), Schloß Hohentübingen 11 Bp., im Kamin des Tropenmedizinischen Institutes 1 Bp., alte Uni-Bibliothek etwa 12 Bp., einzelne Paare brüten in der Tübinger Altstadt: zusammen etwa 18 Bp. (W. SCHMIDT), Kirchturm Neckartailfingen NT mind. 8 Bp., Kirchturm Nürtingen 6 Bp. (GATTER); Kreis Eßlingen: Brutplatz Eßlinger Burg seit etwa 1960 verwaist (ERTEL), Kirchturm Mettingen ES 1963 mind. 2 Bp. (J. KREUSSLER), aus den letzten Jahren keine weiteren Bruten bekannt (ERTEL); Johanneskirche in Schwäbisch-Gmünd 1969 Brutvogel — Paarzahl ? (FAKLER), Hochwasserturm Waiblingen 1—2 Bp. (BUBECK), an einem alten Schloß in Stuttgart-Mühlhausen Brutverdacht (NEUB), Böblingen 1963 1 Bp. — sind neuere Daten bekannt? (SCHUBERT), Wasserturm Kornwestheim LB 10—15 Bp. (SEIFRIED); Krautheim BCH etwa 20 Bp. (HOLLERBACH), Schöntal/Jagst: Brutvogel — Paarzahl?; Eisenbahnbrücke (Stahlgerüst) über den Neckar zwischen Marbach und Benningen etwa 10 Bp. (HERRN).

Maingebiet: gegenüber Tremhof TBB auf bayerischer Mainseite 10—15 Bp. (HOLLERBACH).

Oberrheinebene: Baumbruten: im Hirschgrund nördlich Rastatt 2 Bp. (SCHONHARDT), Waldgebiet SE Durlach KA 1968 mind. 2 Bp. (RUPP), Rhein bei Hartheim: Brutverdacht in Silberpappeln (SAUMER). Felsbruten (auch Lößwände): Büchsenberg bei Achkarren FR etwa 8—10 Bp., Paarzahl unbekannt: Steinbruch bei Niederrotweil FR, Lößwände bei Schelingen FR, Steinbrüche bei Burkheim FR, Merdingen FR, Niederrimsingen FR, Munzingen FR, Saslach EM, Herbolzheim EM, Ringsheim EM und Riegel (Lößwand) EM (SAUMER); Isteiner Klotz 40—50 (KIRNER); Gebäudebruten: Blankenhornsberg bei Achkarren FR (Rebstützmauer) etwa 10—20 Bp., Brutpaarzahl unbekannt: Stadt Freiburg, Turm der Burg Sponeck bei Jechtingen FR, Riegel EM (SAUMER); ev. Stadtkirche Müllheim 3 Bp. (KIRNER).

Werner Schmidt, Ulm/Tübingen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 9_3

Autor(en)/Author(s): Ruge Klaus, Pflüger Hans-Joachim, Hölzinger Jochen, Labus Bernd, Gatter Wulf, Schmidt Bernd

Artikel/Article: Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (4) 208-225